

7 Gründe warum es für Jugendliche so schwer ist, selbst Orientierung zu finden:

Grund #1: Ein Bildungssystem, welches fast nur noch die Wiederholung von Informationen erwartet und bewertet

Das deutsche Bildungssystem ist in seinen Strukturen und Lerninhalten in weiten Teilen veraltet. Im Vordergrund steht nicht das Finden eigener Lösungen, sondern das Abarbeiten von Aufgaben nach vordefiniertem „Schema F“. Dies ist ein großes Hemmnis beim Sammeln eigener Erfahrungen. Dabei zeigen unzählige Studien, dass sich Inhalte viel einfacher und mit deutlich mehr Spaß verinnerlichen lassen, wenn man den Sinn dahinter versteht. Selbständiges Problem-Löse-Denken und das Entwickeln von Strategien werden leider kaum gefördert. Der Rahmen, in welchem sich die Kinder bewegen können, ist eng vorgegeben, d.h. ihnen wird relativ genau gesagt, was sie und wie sie etwas tun sollen. Aus der Schulzeit entlassen fühlen sich viele Jugendliche nach solch einer Prägung „Lost“ und treiben mehr oder weniger umher. Fragen wie z.B. „Wer bin ich? / Was will ich? / Was kann ich?“ wurden für sie kaum in der Schule thematisiert.

Grund #2: Durch ständige Medienpräsenz beschäftigt werden, statt sich selbst zu verwirklichen

Jugendliche werden heutzutage eher beschäftigt, als dass sie sich selbst beschäftigen. Sie sind heutzutage fast immer online und mittels Push-Nachrichten so ständig mit ihrer Außenwelt verbunden. Kaum ist ihnen etwas langweilig geworden oder eine der täglich hunderten Push-Nachrichten trifft ein, zücken viele das Handy und scrollen sich durch alle möglichen Kanäle wie Instagram, Tik Tok und Co.. Diese erworbene Routine im Umgang mit „externen Beschallungen“ hat viele Kinder verlernen lassen, herauszufinden, was sie antreibt, bewegt und motiviert.

Grund #3: Gruppenkonformität aus Angst vor Konflikten und Ablehnung

Die meisten jungen Menschen unterliegen ganz automatisch einem gewissen Gruppenzwang, der sich über Social Media und andere Netzwerke einstellt. Häufig möchten sie dabei nicht auffallen und - idealerweise - dabei auch noch „so cool sein, wie die anderen“. Die Jugendlichen richten sich viel nach Aktivitäten, Trends und Styles aus, welche gerade „in“ sind, statt sich selbst zu fragen, was ihnen wirklich gefällt oder Spaß macht. Solche Verhaltensweisen behindern verständlicherweise massiv die Herausbildung einer eigenen Persönlichkeit.

Grund #4: Wohlstand und Mangel an echten Vorbildern behindert die Persönlichkeitsentwicklung

Im Vergleich zu früheren Generationen ist der Wohlstand, den die jungen Menschen von heute genießen, eine Art normaler Lebensstandard für sie geworden und wird so meist als selbstverständlich angesehen. Längerfristig ausgerichtete Anstrengungen waren in ihrer Vergangenheit eher selten notwendig. Ein eher längerfristig ausgerichtetes Investieren in einen

zukünftig höheren Wohlstand oder eine bestimmte berufliche Verwirklichung findet sich selten. Stattdessen gehen die Jugendlichen häufiger alltägliche „Luxusprobleme“, wie die Frage nach der Kleidungsmarke, dem neuesten Smartphone oder auch der nächsten Feier an.

Ein Mangel an lebensnahen Vorbildern und Zielen sorgt dafür, dass es für die jungen Menschen immer schwerer wird, etwas zu identifizieren, was für sie selbst erstrebenswert sein bzw. das große „Wohin“ für sie darstellen könnte.

Grund#5: Chatten ohne Tiefgang, statt wertvollem Austausch

Kinder wachsen mit Messengern auf und sind es so von Grund auf gewohnt sich online zu unterhalten. Es erscheint ihnen in der Regel einfacher schnell eine WhatsApp-Nachricht oder eine Emoji zu senden, anstatt sich im persönlichen Gespräch auszutauschen. In der Folge unterscheiden sich die Chat-Gesprächsinhalte gravierend in ihren Themenspektren und Tiefgang. Der gegenseitige Austausch von realen Erlebnissen sowie Reflexionen bzw. Feedback von Freunden kommen so viel seltener zu Stande, als in früheren Generationen. Gegenseitiges authentisches Voranbringen wird mangels an realen Gelegenheiten schwieriger.

Grund#6: Tausend Online Freunde auf Facebook und trotzdem allein

Jugendliche sammeln fast schon wettbewerbsmäßig sogenannte Freunde und Follower für das gepostete Abbild ihrer Persönlichkeit im Internet. Mit wirklicher Freundschaft und diesbezüglicher Bereicherung hat dies meistens nicht mehr viel zu tun.

In der Mehrzahl gibt es nur oberflächliche Überlagerungen von Interessen in der neuen Virtualität. Reale Freunde oder Gruppen böten jedoch echten Austausch, Anregungen, Unterstützungen und reale gemeinsame Aktivitäten. Das Fehlen eines solchen konstruktiven Umfeldes behindert spürbar eine gute Entwicklung der Jugendlichen und führt zu großen Defiziten im Vergleich zu früheren Generationen.

Grund#7: Ständiges „Fake statt echt“ führt zum Verlust der eigenen Identität

Orientierung und Bewertung werden mittlerweile vor allem in und durch Social Media vorgenommen. Eine virtuelle Welt, in der sich jeder ständig von seiner besten Seite zeigt und sich so gut wie möglich selbst präsentiert. Vorbilder sind dabei oft Influencer, selten reale Personen, die Vorbildhaftes geleistet haben. In der Folge orientieren sich die jungen Menschen viel zu häufig an etwas, das im echten Leben überhaupt nicht existiert. Nach und nach wird ihnen im Laufe der Zeit bewusst, dass ihr „Aufenthalt“ in solch einer Schein-Welt nicht auf Dauer tragen kann. Sie haben dabei auch viel zu oft verlernt auf sich selbst zu hören. Im Ergebnis können sie kaum noch sie selbst sein und treiben temporär orientierungslos und ohne ausreichenden Halt und Richtung umher.

WOMIT KÖNNEN WIR DEN JUGENDLICHEN HELFEN IM REALEN LEBEN RICHTIG DURCHZUSTARTEN?

Die Mehrzahl der Jugendlichen hat es nicht mehr ausreichend gelernt sich mit sich selbst auseinander zu setzen, zu schauen was (oder wer) ihnen guttut und was (oder wer) nicht. Nur die Wenigsten haben noch ihre echten Stärken entdecken und ausprobieren dürfen. Die meisten jungen Leute sind es vielmehr gewohnt zu kopieren, statt etwas Individuelles für sich zu produzieren.

Der Großteil der Jugendlichen hat nie gelernt sich folgende Fragen zu stellen:

- o Wer bin ich überhaupt?
- o Was sind meine Stärken und wie erkenne ich meinem roten Faden?
- o Wie setze ich mir Ziele und erreiche sie?
- o Wie werde ich effektiver und produktiver?
- o Wer tut mir gut und wer nicht?
- o Und vieles mehr ...

Wie können wir jetzt und heute unseren Kindern - ausgehend von deren jeweiligen aktuellen Situationen - wirkungsvolle Unterstützung und Begleitung geben, welche sich schnell für ihren Lebensweg auszahlen werden? Wie können die Jugendlichen ihren eigenen roten Faden für ihr Leben finden und gestalten?

Der Antwort auf diese Frage haben wir uns intensiv und motiviert gewidmet! Im Ergebnis liegt jetzt ein, basierend auf den Kommunikationsgewohnheiten der Jugendlichen, speziell auf sie zugeschnittener *Kick-Off Workshop* vor, mit welchem sie sich unter anderem die oben genannten wichtigen Fragen selbst beantworten werden.

Damit ihnen diese „Reise mit sich selbst“ leichter fällt und zusätzliche Freude bereitet, können sie ihre Entwicklung gemeinsam anderen jungen Menschen, die sich in ähnliche Situationen befinden, gehen. Wir bringen uns dabei als Mentor und Coach unterstützend und lenkend ein. So entsteht ein optimaler Mix aus wertvollen Inhalten und anregendem Austausch!

Unser Ansatz das Mentoring mit der Perspektive von 2 Generationen einzubringen, ermöglicht den Jugendlichen einen Austausch sowohl in gleicher Sprache und Perspektive, als auch die Diskussion mit der Generation, die vor Ihnen ist. Eine bessere Grundlage für kann es kaum geben, um Kindern einen bestmöglichen Weg ins persönliche Wachstum zu ermöglichen!

Jedes Kind hat die Chance auf eine selbstbestimmte und glückliche Zukunft verdient!

Wachstum fürs Leben

Kick-Off Workshop für Jugendliche: www.mission-myself.com/kick-off-workshop
Mission.Myself: www.mission-myself.com